

**„Kinder besitzen erstaunliche Kräfte sich zu entwickeln. Sie brauchen Verbündete die sie stärken, Verbündete, die sie schützen und Verbündete, die sie auf dem Weg in eine selbstbestimmte Zukunft begleiten!“<sup>1</sup>**

(W. Weiß 2013)

Die Frage, wie können Kinder mit lebensgeschichtlichen Belastungen ein selbstbestimmtes Leben führen und traumatische Erlebnisse integrieren, ist eng mit der Frage verknüpft: „Wie können pädagogische Fachkräfte für die speziellen Herausforderungen im Leben mit diesen Kindern sensibilisiert werden, um Bedingungen zu schaffen, unter denen belastete Kinder sich zu Akteuren ihres eigenen Lebens entwickeln können?“

### **Ziele des „Entwicklungsraum der Bindungspädagogik“:**

- Bindungs- und Beziehungsangebote zu lebensgeschichtlich belasteten Kindern und Jugendlichen reflektieren.
- Bedingungsangebote schaffen, die es Kindern und Jugendlichen ermöglicht, sich angstfreier zu bewegen und sich selbstwirksamer zu erleben.
- Kinder und Jugendliche entsprechend ihrer unterschiedlichen Bedürfnisse zu nähren, zu versorgen, zu stabilisieren. Die Grundlage für Wachstum schaffen und ihren bisherigen Bindungserfahrungen neue hinzufügen (Thomas Lang 2013).<sup>2</sup>
- Die Fähigkeit der Fachkräfte stärken, wirksame Handlungen auszuführen. Das Bewusstsein für ein eigenes moralisches und persönliches Selbstvertrauen stärken. Ein Gefühl dafür zu entwickeln, dass die eigenen Anstrengungen von Anderen unterstützt und nicht verurteilt werden. Nicht zuletzt die Erkenntnis zu erlangen, dass alle Handlungen für und nicht gegen jemanden gerichtet sind. (vgl. Haim Omer & Arist von Schlippe 2006).<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Weiß W. (2013): **Philipp sucht sein Ich**. Zum pädagogischen Umgang mit Traumata in den Erziehungshilfen. 7. Auflage, Weinheim und Basel: BELTZ JUVENTA.

<sup>2</sup> Lang / Schirmer / Lang / Andreae de Hair / Wahle / Bausum / Weiß / Schmid (Hrsg.) (2013): **Traumapädagogische Standards in der Kinder- und Jugendhilfe**. Eine Praxis- und Orientierungshilfe der BAG Traumapädagogik. Weinheim & Basel: BELTZ JUVENTA.

<sup>3</sup> Omer Haim & Schlippe Arist von (2006): **Autorität durch Beziehung**. Die Praxis des gewaltlosen Widerstands in der Erziehung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Der **Entwicklungsraum der Bindungspädagogik** ist ein Koordinatensystem, bestehend aus der vertikalen Koordinate **logische Ebenen** und der horizontalen Koordinate **Voraussetzungen für sichere Bindungs- / Beziehungsentwicklung**.

**Logische Ebenen** (vgl. Robert B. Dilts 2005)<sup>4</sup>

Das Modell der *logischen Ebenen* basiert auf Erkenntnissen der Arbeit von Gregory Bateson, der die Vorstellung von unterschiedlichen logischen Typen als Grundvoraussetzung für das Verständnis des Spiels, komplexer Lernprozesse und pathologischer Denkmuster ansieht. Dilts entwickelte daraus ein Modell, nachdem es bei Einzelpersonen und Gruppen eine natürliche Hierarchie von Ebenen gibt, die als unterschiedliche logische Typen von Prozessen fungieren.

Nach dem Modell der *logischen Ebenen* beinhalten **Umwelteinflüsse** (mit der Frage nach dem **WO**) die spezifischen äußeren Bedingungen, unter denen unser Verhalten stattfindet. Die Ebene des **Verhaltens** (mit der Frage nach dem **WAS**) besteht aus dem Verhalten, das in einer Umgebung gezeigt wird. Auf der Ebene der **Fähigkeiten** (mit der Frage nach dem **WIE**) sind wir in der Lage, eine Klasse von Verhaltensweisen auszuwählen, zu verändern und auf eine umfassende Gruppe äußerer Situationen anzuwenden. Auf der Ebene der **Glaubenssätze** (Überzeugungen) und **Werte** (mit der Frage nach dem **WARUM**) können wir eine bestimmte Strategie, einen Plan oder eine Denkweise fördern, hemmen oder generalisieren. Die **Identität** (mit der Frage nach dem **WER**) fasst komplexe Systeme von Überzeugungen und Wertevorstellungen zu einem Selbstbild zusammen und ermöglicht die Beschreibung des Selbst. Die Ebene der **Spiritualität** (mit der Frage nach dem **FÜR WAS / FÜR WEN**) bezieht das Gefühl ein, dass wir ein Teil von etwas Größerem sind, das über uns als Individuum, über unsere engeren und weiteren sozialen Bindungen und Zugehörigkeiten, der Gemeinschaft, in der wir leben und den globalen Systemen hinausreicht.

**Voraussetzungen für sichere Bindungs- / Beziehungsentwicklung** (vgl. Brisch 2013)<sup>5</sup> Laut Brisch sind die Voraussetzungen für eine sichere Bindungs- / Beziehungsentwicklung wichtige Grundlagen, damit pädagogische Fachkräfte empathie- und beziehungsfähiger werden und möglichst ihre eigene erworbene Bindungsrepräsentation als Ressource für die Entwicklungsförderung einer sicheren Bindung von Kindern und Jugendlichen nutzen können.

*(...) Es wäre ein großer Gewinn, wenn möglichst viele Kinder eine sichere Bindungsentwicklung machen könnten und Bindungsstörungen auf dem Hintergrund früherer traumatischer Erfahrungen vermieden werden könnten. Um dies zu erreichen, können wir Empathie und feinfühliges Verhalten von Bindungspersonen schulen und auf diese Weise diese Teufelskreise von Gewalterfahrungen über Generationen zu durchbrechen. (...)* (Brisch 2013)

<sup>4</sup> Dilts Robert B. (2005): **Die Magie der Sprache**. Sleight of Mouth. Angewandtes NLP. 2. Auflage, Paderborn: Junfermann.

<sup>5</sup> **Brisch, K. H.** (2013). Bindungsstörungen - Von der Bindungstheorie zur Therapie. 12., Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.

Die Voraussetzungen für eine sichere Bindungs- / Beziehungsentwicklung sind: **Feinfühligkeit der Bindungspersonen, emotionale Verfügbarkeit, Klärung von Missverständnissen, Erkennen von Projektionen, Klärung von Idealvorstellungen.**

Die Relevanz beider Aspekte für die beratende Arbeit entsteht aus der Kombination der vertikalen Achse, der logischen Ebenen und der horizontalen Achse der Voraussetzungen für Bindungsentwicklung zum **Entwicklungsraum Bindungspädagogik.**

Es entsteht ein Raum, der dazu einlädt in unterschiedlichsten Kombinationen logische Ebenen und Bindungsvoraussetzungen miteinander zu verbinden, um bindungspädagogische Aspekte des eigenen Verhaltens oder der Bindungsangebote zu reflektieren. Eine strikt ressourcenorientierte Haltung geht grundsätzlich davon aus, dass hilfreiche Aspekte bereits vorhanden sind, in ihrer vollen Kraft genutzt werden, möglicherweise nur eingeschränkt oder kaum verfügbar scheinen. Oder zu den bereits vorhandenen Ideen weitere hinzugefügt werden können.

Konzeptioneller Entwicklungsraum der Bindungspädagogik (KErBP)

Spiritualität					
Identifikation					
Werte					
Fähigkeiten					
Verhalten					
Umwelt					
	Feinfühligkeit der Pädagogen	emotionale Verfügbarkeit	Klärung von Missverständnissen	Erkennen von Projektionen	Klärung von Idealvorstellungen